

Je größer der Klangkörper, desto tiefer der Ton

Jubiläumskonzert „Musikalisches Klassenzimmer“ feierte zehnten Geburtstag – Pädagogikprojekt zog Kleinkinder, Schüler und Eltern an

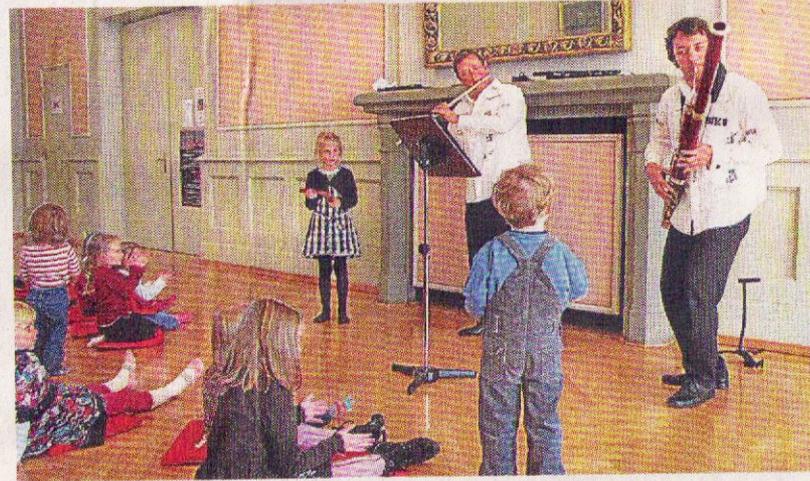
Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Hausding

■ **Koblenz.** Seit nunmehr zehn Jahren besuchen Flötist Wolfgang Jablonski und Fagottist Niko Maler vom Staatsorchester Rheinische Philharmonie Schulen in Koblenz und Umgebung, um jungen Leuten auf unterhaltsame Art die Instrumente eines Orchesters vorzustellen. Jetzt feierten die beiden Musiker das runde Jubiläum ihres „Musikalischen Klassenzimmers“ mit einem gelungenen Konzert im Foyer des Görreshauses.

Nicht nur Schüler, sondern auch viele kleinere Kinder mit ihren Eltern sitzen an diesem Vormittag im „Musikalischen Klassenzimmer“, wo Wolfgang Jablonski und Niko Maler sofort zu Flöte und Fagott greifen, um die Zuhörer mit einem selbst getexteten Lied zu begrüßen. Nach diesem klangvollen Einstieg beginnt der „Unterricht“: „Ich habe euch eine Steinzeitflöte mitgebracht“, erklärt Wolfgang Ja-

blonski den gespannt lauschenden Zuhörern, ehe er ein kurzes Stück Bambusrohr in die Höhe hält. Die Kinder gucken ein wenig skeptisch. Doch dann entlockt der Flötist dem Bambus einen Ton, holt ein weiteres, längeres Stück hervor und fabriziert einen zweiten Ton. Die Kinder sind beeindruckt und begreifen, dass mit dem längeren Stück Bambus tiefere Töne entstehen als mit dem kurzen.

Ein wenig komplizierter wird es, als die beiden Musiker ihre eigenen Instrumente vorstellen mit all deren Öffnungen und Klappen. Doch Jablonski und Maler können derart anschaulich erklären, dass die jungen Zuhörer problemlos den Ausführungen folgen können. Schließlich entbrennt ein Wettstreit zwischen den beiden, wessen Instrument tiefer beziehungsweise höher spielen kann. Dabei versuchen sie sich unter dem Gelächter der Kinder auf witzige Weise zu übertreffen, ehe die „Sieger“ ermittelt sind. Und die Kinder be-



Nicht nur Zuhören, auch Mitsingen, Klatschen und Dirigieren war angesagt bei der feierlichen Unterrichtsstunde im Görreshaus. Foto: Christiane Hausding

greifen: Je größer das Instrument, desto tiefer klingt es.

Nach und nach stellen die beiden Künstler alle Instrumentenfamilien vor, von den Streich- über die Tasten- bis hin zu den Schlaginstrumenten. Dabei können selbst

Kindergartenkinder eindrucksvoll beweisen, wie gut sie etwa die Geige kennen. Natürlich erklingt zwischen den Ausführungen von Maler und Jablonski jede Menge Musik, etwa Beethovens „Für Elise“ als Beispiel für ein Klavierstück,

das Maler für Flöte und Fagott arrangiert hat. Dann kündigt der Fagottist an: „Jetzt spielen wir ein Lied aus den Bergen.“ Nach dem Anfangsjodler ist klar, dass es sich um die „Heidi“-Melodie handelt. Die ist vor allem den Erwachsenen bekannt, die denn auch freudig mit ihrem Gesang einstimmen.

Überhaupt darf an diesem Vormittag mitgemacht werden: Mal klatschen die Kinder im Takt, dann wieder begleiten einige von ihnen Maler und Jablonski rhythmisch mit Klanghölzern oder Rasseln. Ein Mädchen darf gar dirigieren: Die beiden Musiker spielen den „Flohwalzer“ dann genau so schnell, wie es die Nachwuchsdirigentin mit ihrem Taktstock vorgibt.

Beim fröhlichen „Pippi Langstrumpf“-Lied stimmen schlussendlich noch einmal alle gemeinsam mit ein, ehe die unterhaltsame „Unterrichtsstunde“ nach mehreren Zugaben unter Applaus endet. Auf in die nächsten zehn Jahre, auf ein weiteres Jubiläumskonzert!